

Wohl kein Kurs mit Schneeschuhen



ZUG

Die Schnupperkurse für Schneeschuhlaufen vom kommenden Samstag, Montag und Dienstag werden wohl nicht stattfinden. Definitiv absagen will Rolf Geiger, Geschäftsführer des organisierenden Ochsner Sport die Kurse zwar noch nicht, doch er bleibt realistisch. «Langenthal und Schneeschuhlaufen – das ist ein Risiko», sagt er. Es werde wärmer und deshalb wohl zu wenig Schnee haben. «Aber wir wären parat gewesen.» Falls wider Erwarten doch weiter Schnee fallen und liegen bleiben sollte, gibt es noch wenige Plätze für die Kurse. (JOH)

Irma Dütsch Starköchin wirkt im Gasthof Bären

Die Walliser Starköchin Irma Dütsch kocht ab heute bis Samstag im Gasthof Bären. Zudem lädt der «Bären» am Samstag zu einem «Gourmetabend» ein. Das erlesene Menü von Dütsch gibts ab 18.30 Uhr und nur mit Reservation. Dütsch, die 1978 mit ihrem Mann das unbekanntere Restaurant «Fletschhorn» in Saas Fee übernahm, darf sich 18 «GaultMillaut»-Punkte auf die Kochmütze heften und wurde 1994 zur «Köchin des Jahres» gewählt. (MGT)

Baugesuche Keine Einsprachen gegen Migros-Provisorium

Gegen ein Baugesuch der Genossenschaft Migros Aare ist keine Einsprache eingegangen, wie Manuel Bellot vom Langenthaler Bauinspektorat erklärte. Die Einsprachefrist für den Einbau eines provisorischen Einkaufszentrums an der Gaswerkstrasse ist am Montag abgelaufen. Es könnten allerdings noch Einsprachen per Post eintreffen. Gleiches gilt für den Neubau eines Reihenhauses an der Melchnaustasse und den Abbruch eines bestehenden Gebäudes an gleicher Stelle. Hier lief die Frist ebenfalls am Montag ab. Bis gestern sind zwei Einsprachen gegen den Bau auf dem Stadtbauamt eingegangen. (JOH)



WINTERLÖSUNG KLAR Diesen Winter bleibt der Wuhrplatz noch ein Parkplatz. Über die Zukunft des Platzes wurde vorgestern erneut diskutiert. HÜB

Jetzt wird über den Ärger geredet

Wuhrplatz Nach der «Chropfleerete» traf sich die Kerngruppe zum ersten Mal

Die Kerngruppe, die an der Mediation zum Begegnungsort Wuhrplatz teilnimmt, hat sich zum ersten Mal getroffen. Die Teilnehmer haben nun den Auftrag, die gefundenen Lösungsansätze und Ideen in ihrer Anspruchsgruppe zu besprechen.

GABRIELA HÜBSCHER

Die Mediation zum Begegnungsort Wuhrplatz ging vorgestern Abend in die zweite Phase über. Unter der Leitung der beiden Moderatoren Annetta Lehmann-Schoop aus Bern und Urs Käzinger-Schoch aus Biel versuchten sich Vertreter der Anwohner, der Jugendlichen und der Pétaquespieler trotz unterschiedlicher Standpunkte anzunähern. Die Vorgeschichte ist bekannt: Der Wuhrplatz, der im vergangenen Sommer an den Wochenenden versuchsweise zum Begegnungsort für Jugendliche umfunktioniert wurde, hatte bei etlichen Anwohnern Ärger hervorgerufen. Nach einer ersten «Chropfleerete» am 21. November werden nun die verschiedenen Bedürfnisse in der Kerngruppe herausgefiltert sowie

nach Ideen und Lösungsansätzen gesucht.

Mit einer zurückhaltenden Informationspolitik wollen die Moderatoren Missverständnisse unter den einzelnen Gruppen vermeiden. «Wir wollen die Leute nicht mit Vorschlägen vor den Kopf stossen, die in den einzelnen Gruppen noch gar nicht besprochen worden sind», erklärt Käzinger-Schoch. Dies gehöre zu den

Spielregeln der Mediation, die nur so funktionieren könne.

«Hervorragende Gesprächskultur»

Die jetzige Phase solle die Ausgangslage klären und verschiedene Optionen prüfen. «Die Mitglieder der Kerngruppe haben nun die Aufgabe, die erarbeiteten Ideen in ihrer Anspruchsgruppe zu präsentieren.» Mit einem neuen Auftrag würden diese

dann in die Kerngruppe zurückkehren.

Käzinger-Schoch bezeichnet die Gesprächskultur als «hervorragend» und die Atmosphäre als «angenehm» und «konstruktiv». In den nächsten Wochen wird sich die Kerngruppe regelmässig treffen, aber erst mit abschliessenden Ergebnissen und wichtigen Zwischenresultaten an die Öffentlichkeit treten.

In naher Zukunft werden weiterhin Autos parkieren

Die beiden SP-Stadträte Nadine Masshardt und Reto Müller reichten bezüglich der Zukunft des Begegnungsortes Wuhrplatz am 14. November eine Interpellation ein. Diese hat der Gemeinderat nun für die Stadtratssitzung vom kommenden Montag, 23. Januar, schriftlich beantwortet. Die Interpellanten wollten vom Gemeinderat unter anderem wissen, wie sich der Gemeinderat die nahe und ferne Zukunft des Begegnungsortes Wuhrplatz vorstelle. Unter «naher Zukunft», also in diesem Winter, werde der Wuhrplatz wie in den letzten Jahren als Parkplatz genutzt, lautet

die Antwort vom Gemeinderat. Was die «ferne Zukunft» betrifft, verweist der Gemeinderat auf die zurzeit laufende Mediation (siehe Haupttext). Der Ausgang dieses Verfahrens, der die Antworten auf die gestellte Frage geben solle, sei im Moment noch offen. Im Übrigen habe der Gemeinderat bereits im Rahmen der Beurteilung des Versuchsbetriebes im vergangenen Sommer seine «grundsätzliche Bereitschaft» signalisiert, auch im nächsten Jahr wieder einen Begegnungsort zu ermöglichen (wir berichteten). Der Gemeinderat verweist zudem auf

die Überbauungsordnung 14 «Wuhr», die einen öffentlichen Platz für Fussgänger und öffentliche Veranstaltungen vorsieht. Werde diese genehmigt, können soweit der politische Wille und die finanziellen Mittel dazu vorhanden seien, die Umsetzungsarbeiten vorgenommen werden, schreibt der Gemeinderat weiter. «Nach dem gültigen Investitionsplan 2005–2008 sind jedoch keine finanziellen Mittel dafür vorgesehen.» Die Interpellantin Masshardt zeigt sich mit diesen Antworten zufrieden. «Wir wissen nun, dass dank dieser Mediation etwas geht.» (HÜB)

«Selbstüberschätzung»

Einbürgerungen Patrick Freudiger will neue Kommission

Mit der neuen Einbürgerungsbestimmung darf nur noch der Gemeinderat einbürgern. SVP-Stadtrat Patrick Freudiger will dafür eine neue Kommission. Der Gemeinderat empfiehlt, Freudigers Motion abzulehnen.

Mit einer Motion möchte SVP-Stadtrat Patrick Freudiger die Bildung einer Einbürgerungskommission erreichen. Sein Vorstoss ist eine Reaktion auf den Volksbeschluss, wonach im Kanton Bern in Zukunft die Gemeinderäte abschliessend für die Einbürgerungen zuständig sind. Der Stadtrat hat somit in diesem Bereich seine Funktion verloren. Denn künftig teilen sich nur noch drei Instanzen die Verantwortung: Das Amt für öffentliche Sicherheit (AfÖS), die Kommission für öffentliche Sicherheit (KöS) und der Gemeinderat. «Damit wird dem Gemeinderat bei Einbürgerungsentscheiden wesentlich mehr politische Verantwortung zukommen», schreibt Freudiger in seiner Motion. Dies sei auch der Grund, weshalb der Gemeinderat noch mehr auf umfassend und fundiert vorgeprüfte Anträge und Empfehlungen angewiesen sei. Mit der neuen Einbürgerungskommission möchte Freudiger die KöS entlasten. «Mit dem Einbürgerungsboom in den letzten Jahren stösst die KöS langsam an ihre Grenzen», sagt Freudiger,

selber KöS-Mitglied. Ausserdem habe sie noch zahlreiche andere Aufgaben zu bewältigen.

Der Gemeinderat ist anderer Meinung: Er empfiehlt die Motion anlässlich der Sitzung vom 23. Januar abzulehnen. Der Gemeinderat habe mit der KöS und dem AfÖS bis anhin sehr gute Erfahrungen gemacht, begründet Gemeinderat Werner Meyer (FDP), zuständig für das Ressort Öffentliche Sicherheit. «Abgesehen davon liegen neue Kommissionen nicht gerade im Trend.» In der Vergangenheit habe man Kommissionen eher abgeschafft.

Zudem habe sich der Gemeinderat an Freudigers Forderung gestört, dass alle Gesuchsteller vor der Kommission persönlich zu erscheinen haben. Die Gesuchsteller würden bereits alle vom AfÖS persönlich befragt und die KöS habe ebenfalls die Möglichkeit, Leute vorzuladen. «Die Mehrheit des Gemeinderates ist klar der Auffassung, dass alles andere unverhältnismässig wäre.»

Der ablehnende Entscheid des Gemeinderates zeugt für Freudiger von einer «gewissen Selbstüberschätzung». «Der Gemeinderat hat in Zukunft nicht mehr Zeit, nur mehr Verantwortung.» (HÜB)

Stadtratssitzung: 23. Januar um 19 Uhr in der Alten Mühle.

Märitgass-Frage in Schnee geschnitzt

Marktasse Schneeschneider «verpolitisieren» Schneeblock vor dem Choufhusi

Ein leicht unterkühlter Kärü fragte sich vor zehn Tagen im Langete Tröpfli, was das weisse Ungetüm vor dem Choufhusi soll. Dieses liegt dort seit dem KV-Märit Anfang Dezember. Wer nun gestern am einst unförmigen Schneeblock in der Marktasse vorbeikam, staunte nicht schlecht. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion wurde dieser vorne mit dem Langenthaler Wappen versehen und auf der rechten Seite prangt ein fettes Fragezeichen. Verantwortlich für die bildliche Frage, wie denn die Zukunft der Marktasse aussehen solle, zeichnen die beiden Schneeschneider Urs Ehrsam aus Lotzwil und Simon Morgenthaler aus Madiswil. Zuerst im Licht der Strassenbeleuchtung, danach im Scheinwerferlicht eines laufenden Autos waren die beiden Männer in der Nacht vom Montag auf den Dienstag am Werk. «Wir haben das Langete Tröpfli gelesen und waren nach einem Spaziergang durch die Marktasse spontan der Meinung, dass man hier etwas machen sollte», erklärt Ehrsam.

Wettbewerb als Vorbereitung?

«Wir waren noch in Form», sagt der Lotzwiler Gemeinderat Ehrsam.



FRAGE IM SCHNEE Neu zieren das Langenthaler Wappen und ein Fragezeichen den Schneeblock vor dem Choufhusi. HÜB

In Form zum Schneeschneiden. Vergangene Woche war die beiden Männer nämlich im österreichischen Ischgl am internationalen Schneeskulpturen-Wettbewerb, der jährlich vom Tourismusverband Ischgl organisiert wird. Zum Thema «Fussballweltmeisterschaft 2006» schnitzten sie eine viereinhalb Meter hohe und acht Meter breite Skulptur, die die offiziellen WM-Münzen abbildet.

Damit klassierte sich das einzige reine Schweizer Team auf dem vierten Platz. Teilgenommen haben zehn Mannschaften.

Mit diesem «Training» in den Knochen war der Mini-Schneeblock vor dem Choufhusi wohl keine allzu grosse Herausforderung mehr. Übrigens: Ehrsam ist in Sache Marktasse für den «goldenen Mittelweg mit Parkplätzen». (HÜB)